

Liebe Leserschaft von ProAlter,

Prof. Dr. Michael Sauer



was geht uns Wuhan an? Die Antwort auf diese Frage, die sich Anfang 2020 viele Menschen stellten, lautet heute offensichtlich: eine ganze Menge! Das Pandemiegeschehen um SARS-COV-2 hat uns die grenzüberschreitenden Lebensbezüge unserer Gesellschaft eindrücklich vor Augen geführt. Die globale Ausbreitung des Virus dient als guter Indikator dafür, wie vernetzt und global unsere Welt geworden ist und wie sich Globales mit Regionalem verknüpft. Durch die Pandemie werden unsere gegenseitige Abhängigkeit und Zusammengehörigkeit wirkungsvoll und in vielfacher Hinsicht erfahrbar gemacht.

Vor dem Hintergrund eben jener gegenseitigen Abhängigkeit im transnationalen Raum wirft die aktuelle Ausgabe von ProAlter äquivalent zu der Frage „Was geht uns Wuhan an?“ die Fragen auf: Was interessiert uns die Pflegepolitik in Mitteleuropa, das Migrationsgeschehen in Südosteuropa, die Wahrnehmung von Altersbildern in der türkischen Gesellschaft oder die Versorgung von Demenzerkrankten in Japan? Sie erahnen wahrscheinlich bereits die nachfolgende Antwort: eine ganze Menge!

Denn auch mit Blick auf die Altersforschung gilt es, die vielschichtigen inter- und transnationalen wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und insbesondere sozialen Bezüge für einzelne Personen und deren Sozialräume, für Institutionen und für die Gesellschaft zu berücksichtigen und zwar in Hinblick auf deren Widersprüchlichkeit sowie den korrespondierenden Herausforderungen und Chancen. Die Bedeutung dieser grenzüberschreitenden Perspektive – sei es als Solidaritätspflicht, als epistemische Vorsorgestrategie oder als Voraussetzung für wechselseitiges Lernen – ist nicht zu unterschätzen. Der Blick über den Tellerrand ist ein methodischer Goldstandard in den Sozial-

wissenschaften mit dem Ziel, ein besseres Verständnis der zunehmend komplexer werdenden Welt zu generieren. Geoff Mulgan beschreibt dies in seinem Buch „Social Innovation – How Societies Find the Power to Change“ wie folgt: *Unterschiede zu verstehen, ist der Beginn von Weisheit.* Oder um mit Rudyard Kipling zu sprechen, *„What know they of England, who only know England.“* Die Beiträge in der aktuellen ProAlter-Ausgabe setzen sich mit der Vielgestaltigkeit von inter- und transnationalen Bezügen der Altersforschung auseinander. Ein gemeinsames Ziel aller Beiträge ist es, gängige Wahrnehmungsschablonen zu überwinden und Alter(n) nicht alleine im nationalen Silo zu betrachten. Die These des einführenden Beitrags über den Mythos der Großfamilie, dass Gesellschaften keine homogenen Bilder einer Kollektivkultur waren/sind und dass der Blick über die eigenen Grenzen hinaus die Suche nach einer alternativen Kultur des Alterns befruchten vermag, fungiert dabei als analytische Klammer für die Beiträge.

Die Autor*innen gewähren Einblicke in spezifische Themen, in der Überzeugung, dass vieles davon anschlussfähig ist an Ihre professionellen und/oder privaten Erfahrungsräume. Stellvertretend für die Autorenschaft des Schwerpunktthemas darf ich die Einladung an Sie aussprechen, Ihre Fragen und Diskussionsbeiträge zu den hier skizzierten Themen mit uns zu teilen, in der Hoffnung, dass sich hieraus ein nachhaltiger, über Grenzen hinausgehender Diskurs entwickelt.

Mit besten Grüßen

Ihr

Michael Sauer

Mitglied der Herausgeberschaft
von ProAlter